

**INSTITUT FÜR VERGLEICHENDE VERMÖGENSKULTUR
UND VERMÖGENSPSYCHOLOGIE (IVV) _____**

**Das weltweit einzige
Institut zur vermögens-
kulturellen Erforschung
nationaler und globaler
Vermögenseeliten**

**Sigmund Freud
Privat Universität
Wien Paris**

SFU

EINE EINZIGARTIGE GESCHICHTE

Jahrzehntelang ist es der Reichtumsforschung wissenschaftlich nicht gelungen, in die Sphären der Multimillionäre und Milliardäre vorzudringen. Publizistische und ideologische Interessen haben das Thema Reichtum grundsätzlich zu einer Spielweise der Vorurteile gemacht. Es gibt keine ausgewogene Betrachtung dieses umstrittenen Phänomens. Unternehmerische und philanthropische Vorbilder und Leistungsträger werden mit Egomane und Steuerhinterziehern in einen Topf geworfen. Aber keine Gesellschaft kann es sich leisten, generell alle gesellschaftlichen Eliten einfach zu verdammen, ohne ihnen vorher angemessen, fair und kritisch begegnet zu sein. Gemäß dieser Einsicht hat der Soziologe Thomas Druyen in den Jahren 2003/2004 eine neue Fachrichtung entwickelt und mittlerweile etabliert: die Vermögensforschung.

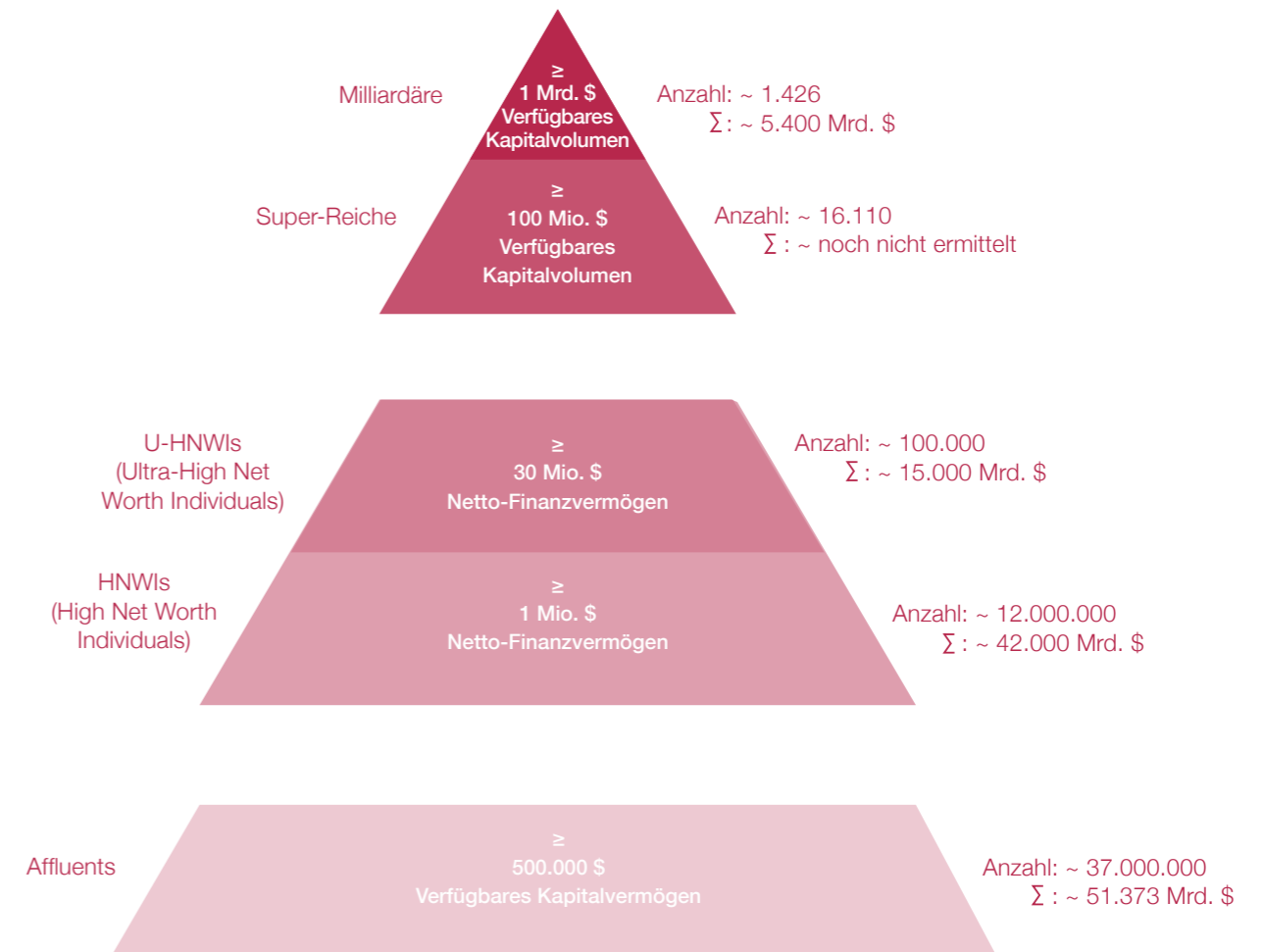
Der Begriff des Vermögens wurde bewusst gewählt, um sich von den gängigen Reichtumsklischees abzusetzen. Beim Vermögen geht es eben nicht nur um materielle Größenordnungen, sondern auch um immaterielle Werte wie Verantwortung, Eigentum, Sicherheit, Familie, Gesundheit und

all jene Befähigungen, die zum Schutz des persönlichen und familiären Vermögens, der Unternehmen, der Beteiligungen, der humanitären Aktivitäten und der Gesellschaftsförderung eingesetzt werden können. Im Zentrum der Vermögensforschung steht somit der vermögende Mensch in all seinen Facetten sowie in seinen persönlichen und gesellschaftlichen Verankerungen. Den Anspruch, materiellen Reichtum in gelingendes und verantwortungsbewusstes Leben zu übertragen, nennen wir Vermögenskultur.

Vor diesem Hintergrund wurde im Jahre 2007 der erste Stiftungslehrstuhl für Vergleichende Vermögenskultur in Wien eingerichtet, der im Jahre 2009 zu einem eigenen Institut an der Sigmund Freud PrivatUniversität ausgebaut werden konnte. In der Zwischenzeit sind zahlreiche Studien und Publikationen erschienen sowie viele Print- und TV-Beiträge. Insgesamt sind wir das erste und einzige Institut für Vergleichende Vermögenskultur und Vermögenspsychologie in Europa und darüber hinaus.

Globale Vermögenspyramide

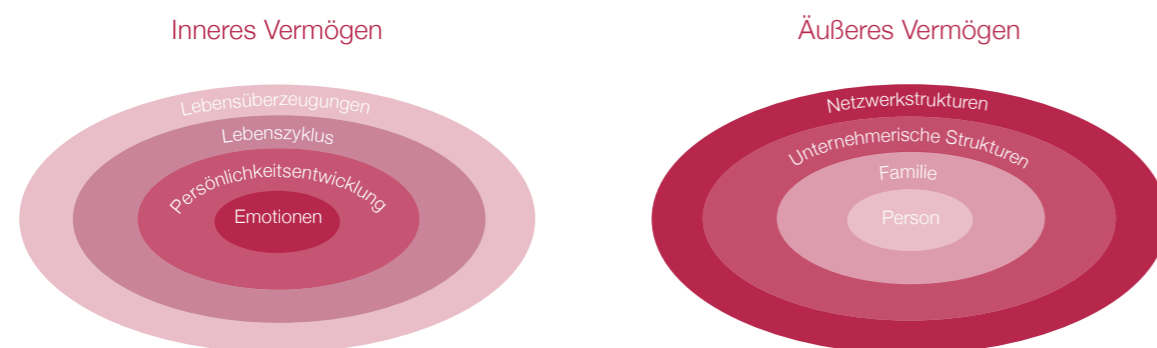
Die Vermögenspyramide dokumentiert die Anzahl Vermögender in aller Welt. Für die Vermögensforschung stehen die Personen mit einem Vermögen über dreißig Millionen im Vordergrund der wissenschaftlichen Betrachtung. Eine besondere Konzentration gilt auch den Persönlichkeiten und Familien über 100 Millionen. Grundsätzlich werden hier nur noch persönliche und anonymisierte Interviews durchgeführt, um eine umfassende Diskretion zu gewährleisten. Die globale Vermögenspyramide, die jährlich aktualisiert wird, gibt einen generellen Überblick über die Entwicklung der Vermögenseliten. Es gehört auch zur Arbeit des IVV, nationale Vermögenspyramiden anzufertigen, um einen grundlegenden Verteilungsüberblick zu haben.



ZWEI BEISPIELE DER INHALTLICHEN FORSCHUNGSARBEIT

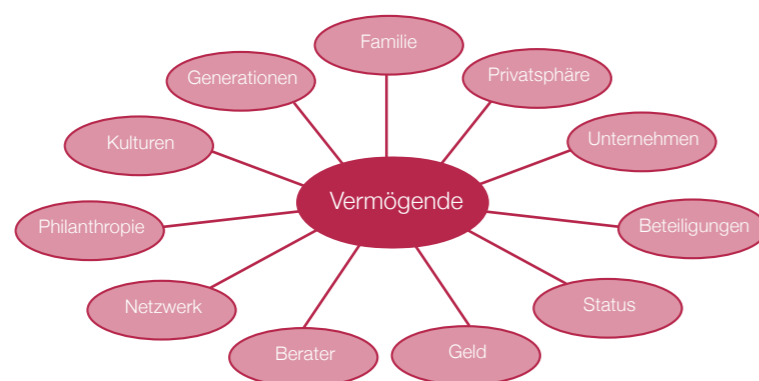
In der Vermögenspsychologie stehen zwei Perspektiven im Vordergrund. Einmal die konzentrische Struktur des äußeren Vermögens, um das Umfeld einer vermögenden Person besser zu verstehen. Und zweitens die Perspektive des inneren Vermögens, um der Persönlichkeit selbst näher zu kommen. In vielen Gesprächen mit Vermögenden hat sich diese konzentrische Vorgehensweise als optimal herausgestellt. Der vertrauensvolle Dialog mit der vermögenden Person selbst ist der Schlüssel zur Erkenntnis.

Konzentrische Forschungsstruktur



Die folgende Grafik zeigt einige Referenzpunkte aus dem Umfeld einer vermögenden Person. Bei unseren Interviews hat sich gezeigt, dass eine systematische Umfeldanalyse nicht nur der Forschung dient, sondern vor allem den Vermögenden selbst hilft, Transparenz zu schaffen. Die Vermögensforschung betrachtet den Vermögenden nicht als Forschungsobjekt, sondern als Partner in der Herstellung von Selbst- und Fremderkenntnis.

Das biografische Modell der Vermögenspsychologie



METHODE UND PRAXIS DER VERMÖGENSFORSCHUNG

In den Jahren 2006 – 2013 sind grundlegende Studien und Publikationen entstanden, Dissertationen auf den Weg gebracht sowie Netzwerke und Kooperationen aufgebaut worden. Die Vermögensforschung ist innerhalb von zehn Jahren von einer Idee zu einem eigenen Forschungsfeld gereift. Im Mittelpunkt dieser Wissenschaft stehen Gespräche und Interviews mit Vermögenden in aller Welt, um das Phänomen des Reichtums endlich zu verstehen und aus den mythischen Fängen selbstgerechter Interpretation zu befreien.

Die Forschung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Vermögenden sich selbst darstellen zu lassen. Um dies anzuregen und zu gewährleisten, wurde eine eigene Befragungs- und Analysetechnik entwickelt: die vermögenskulturelle, narrativ-dokumentarische Methode (VNDK). In der Publikation „Verantwortung und Bewahrung. Eine vermögenskulturelle Studie“ wurde diese Herangehensweise dokumentiert und erfolgreich umgesetzt. Gemäß dieser pragmatischen Vorlage können in Zukunft alle Interviews geführt und verglichen werden, so dass ein einzigartiger Wissensschatz entsteht, der bislang niemals zur Verfügung stand.

Im Kern kooperiert der Vermögensforscher mit seinem Interviewpartner. Gemeinsam wird der Vermögende als Forschungs-

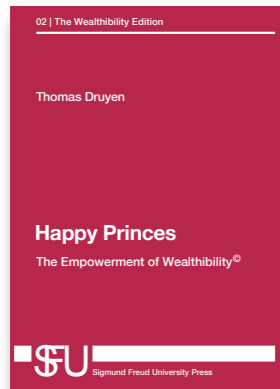
gegenstand von allen Seiten beleuchtet, um sowohl ein emotionales, identitätsorientiertes und psychologisches Profil als auch eine persönliche, familiäre und vernetzungsorientierte Struktur zu entwickeln. Diese Gespräche und Ergebnisse sind höchst vertraulich und diskret, so dass die Dokumentation und die Bearbeitung systematisch codiert und anonymisiert werden. Die in Büchern und Studien verwendeten Beschreibungen und Zitate werden darüber hinaus so verfremdet, dass ein Missbrauch und eine Indiskretion ausgeschlossen werden können.

Der wie eine Datenbank anwachsende Wissensfundus bietet Raum für vielfältige und aktuelle Fragestellungen und Vergleichsmöglichkeiten. Ob es sich nun um einen bloßen Mentalitätsvergleich von Vermögenden in Hamburg oder Zürich, in Europa, Indien oder China handelt, um die unterschiedliche Spendenpraxis in Deutschland oder den USA, um die familiären Belastungen der Unternehmensnachfolge in verschiedenen Kulturen oder die psychische Bedeutung großer Erbschaften dreht, diese Forschung hat die einmalige Chance, zu einer weltweiten Bibliothek des Vermögens zu werden. Im Folgenden erhalten Sie einen kurzen Überblick über das bisher Geleistete in den Bereichen Studien und Publikationen.

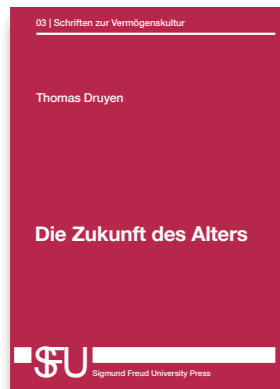
BÜCHER



Druyen, Thomas (Hrsg.):
„Verantwortung und Bewährung – Eine vermögenskulturelle Studie“
 Springer VS Verlag für Sozialwissenschaften
 Wiesbaden 2013



Druyen, Thomas:
„Happy Princes – The Empowerment of Wealthibility“
 Sigmund Freud University Press
 Wien 2011



Druyen, Thomas:
„Die Zukunft des Alters“
 Sigmund Freud University Press
 Wien 2011



Druyen, Thomas (Hrsg.):
„Vermögenskultur – Verantwortung im 21. Jahrhundert“
 VS Verlag für Sozialwissenschaften
 Wiesbaden 2011



Druyen, Thomas (Hrsg.):
„Vermögen in Deutschland – Heterogenität und Verantwortung“
 Hrsg.: Thomas Druyen, Wolfgang Lauterbach & Matthias Grundmann
 VS Verlag für Sozialwissenschaften
 Wiesbaden 2010



Druyen, Thomas (Hrsg.):
„Philanthropen im Aufbruch – Ein deutsch-amerikanischer Vergleich“
 von Petra Krimphove, Sigmund Freud University Press
 Wien 2010



Druyen, Thomas (Hrsg.):
„Reichtum und Vermögen - Zur gesellschaftlichen Bedeutung der Reichtums- und Vermögensforschung“
 Hrsg.: Thomas Druyen, Wolfgang Lauterbach & Matthias Grundmann
 VS Verlag für Sozialwissenschaften
 Wiesbaden 2009



Druyen, Thomas:
„Goldkinder - Die Welt des Vermögens“
 Murman Verlag
 Hamburg 2007

SEMINARE UND VORTRÄGE FÜR VERMÖGENDE, INTERMEDIÄRE UND BANKEN

Angebote für Vermögende

Nach vielen Gesprächen, Interviews und Studien mit Hochvermögenden auf nationaler und internationaler Ebene bietet das IVV vielfältige Vorträge sowie ein- oder zweitägige Workshops an. Bei dieser Einführung in die Vermögenskultur und die Vermögenspsychologie stehen folgende Themenkomplexe als einzelne Module zur Verfügung:

1. Gesellschaftliche Bedeutung des Reichtums national und international
2. Image und Erscheinungsbild von Reichtum und Vermögen
3. Die Auswirkungen von Neid, Ideologie und Interessen
4. Geldpsychologie – die Verbindung von Geld und Geist
5. Vermögenskultur und Philanthropie – Fragen zur Sinnstiftung
6. Gründer und Erben – Modelle der Unternehmensnachfolge
7. Dialog der Generationen über Bildung und Wahrung von Vermögen
8. Das Family Office der Zukunft
9. Vermögensstrategien für Unternehmerfamilien
10. Sicherheit und Vermögen

Diese einzelnen Themen sind so angelegt, dass sie bis auf persönliche, familiäre, unternehmerische und psychologische Ebenen herunter gebrochen werden können.

Angebote für Intermediäre und Multiplikatoren

Es wurde in den letzten Jahren immer wieder auffällig, wie wenig psychologische und vermögenssoziologische Kenntnisse über das Phänomen Reichtum in der öffentlichen Diskussion vorhanden sind. Dies gilt in besonderer Weise auch für jene in diesem Zusammenhang auftretenden Intermediäre. Insofern sind Informationsworkshops für diesen Personenkreis nicht nur hilfreich, sondern auch unverzichtbar. Durch die bisher aufgeführten Module ergibt sich ein sehr breites Themenspektrum. Gerade die in den Workshops für Vermögende angesprochenen Dimensionen beinhalten ein notwendig zu vermittelndes Wissen. Nicht nur die spezifische Arbeit mit den Intermediären steht hier im Vordergrund, sondern auch die Abfrage ihrer Einschätzungen und Einstellungen zum Thema. Auf diesem Weg soll das Wissen über Reichtum und Vermögen in der Gesellschaft verbessert und so auch vorurteilsfreie Bewertungen ermöglicht werden.

Angebote für Family Offices, Banken und Privatbanken

In der Finanzbranche gehört der Umgang mit Vermögenden zur alltäglichen Realität. Gemäß der Erfahrungen und Meinungen der von uns interviewten Klientel sowie gemäß unserer eigenen Einschätzungen sind dennoch kommunikative, psychologische und vermögensstrategische Defizite zu beobachten. Um hier eine Verbesserung zu erreichen, stellt das IVV konkrete Bausteine und Module zur Aus- und Weiterbildung zur Verfügung:

1. Einführung und Erprobung der Dokumentarischen Methode als Instrument der Interviewführung für Mitarbeiter in der Finanzbranche. Damit soll die Kompetenz der Gesprächsführung erhöht werden, um bei Kunden und Prospects ein klar konturiertes Persönlichkeitsprofil zu erstellen. Gleichzeitig wird ein Bild der gesamten Lebensumstände entworfen, um sehr zielgerichtet und wissend beraten und kommunizieren zu können.
2. Einführung in die Kategorien der Vermögenspsychologie, um auch die inter- und intrasubjektiven Bedürfnisse des Klienten beurteilen zu können. Viele Entscheidungen haben einen emotionalen Hintergrund,

ehe sie dann zu quantitativen und performanceorientierten Vorstellungen werden. Der gesamte Bereich der Emotionalität ist mit Peinlichkeits- und Tabuisierungsfallen versehen. Dennoch ist die Stimulierung des Bauchgefühls ein hinreichender Erfolgsfaktor, um Vertrauen, Zugänglichkeit und Zusammenarbeit zu ermöglichen.

3. Simulierte Kunden- und Prospectgespräche. Durch die Diskussion, Interpretation und Analyse einer inszenierten Gesprächssituation wird der Mitarbeiter geschult und lernt bewusst verschiedene Kommunikationsmodelle kennen und kann sie erproben.
4. Einführung in die Kunden- und Prospectperspektive. Durch die vielen Interviews und durch die Studie "Verantwortung und Bewährung" sind zahlreiche Hinweise ergangen, wie sich Kunden und Klienten eine Bankenbetreuung vorstellen. Diese unterschiedlichen Perspektiven kennenzulernen, erhöhen die Sensibilität und die Reaktionsoptionen eines Beraters.

Seit Gründung des IVV im Jahre 2007 hat das Thema und die Institution eine breite Öffentlichkeit gefunden. Dies schlägt sich in der Fülle von Interviews und Reportagen in allen Medien nieder. Neben den hier vorliegenden Beispielen findet sich das gesamte Medienecho auf www.sfu.ac.at/vermoegenskultur.

Der Soziologe Thomas Druyen macht sich für einen erweiterten Begriff von Vermögenden stark. Allzu oft werde der Begriff rein materiell gesehen. Es gebe aber durchaus viele Vermögende, die ihr Können und ihren finanziellen Reichtum zum Nutzen der Gesellschaft einsetzen. In diesem Sinne sei auch eine Professionalisierung des Stiftungswesens dringend geboten, sagte Druyen im Deutschlandfunk. – **Deutschlandradio, 30.04.2007**

Ein Plädoyer für die Menschenfreunde unter den Superreichen. – **Hamburger Abendblatt, 02.05.2007**

Böse Reiche, schlechter Reichtum? Alles überholte Klischees, meint Reichtumsforscher Thomas Druyen im Gespräch mit stern-Autor Arno Luik. Denn ohne Reiche, die ihr Geld zurückfließen lassen, kann unsere Gesellschaft die Probleme der Zukunft nicht mehr meistern.

– **Stern, 03.05.2007**
Der Soziologe mit einem Lehrstuhl in Münster und Wien erforscht das Denken einer sozialen Minderheit - der vermögenden Menschen. – **Die Zeit, 26.04.2007**



„Wir möchten Reiche, ihre Vermögenskultur, ihr gelebtes, aber auch ihr nicht vorhandenes gesellschaftliches Engagement differenzieren, damit den vorherrschenden oberflächlichen Vorurteilen und Generalverdächtigungen fundiertes Wissen entgegengesetzt.“

– **€URO Magazin, 2010**
„Man kann sagen: Je mehr Geld man hat, umso mehr bedarf es des Charakters. Man muss lernen, Geld auszuhalten. Deswegen sind gerade die in den mittleren Einkommensklassen oft die Zufriedensten. Wenn man weiß, bis ins Alter komme ich durch, aber bis dahin muss ich auch etwas tun, schafft das Lebensqualität.“ – **Die Presse, 2012**

„Wir brauchen ohne Zweifel, vor allem im deutschsprachigen Raum, eine neue Kultur der Großzügigkeit, eine Kultur des Gebens, eine Vermögenskultur.“ – **Börsen-Kurier, 2010**

„Alle wollen immer reicher werden. Die Glücksforschung ist zu dem Ergebnis gelangt, dass der Mensch nie genug Geld kriegen kann. Das gilt für alle Menschen.“ – **Süddeutsche Zeitung, 2010**

„In Deutschland ist Reichtum ein Tabu.“ – **Cicero Online, 2012**

„Dass Geld allein nicht glücklich macht, scheint allmählich bewiesen zu sein. Werte wie Gesundheit, Seelenfrieden, Liebe und gelingendes Altern entziehen sich der Käuflichkeit...“

– **Main-Post, 2012**
„In den USA gehört es dazu, etwas an die Gesellschaft zurückzugeben. Das geht in der Schule los. Dieses Verantwortungsgefühl für die Gemeinschaft ist tief verwurzelt und Teil der Kultur. Schon die Siedler wussten, dass sie von einander abhängig waren. In Deutschland hingegen haben wir ein gutes Sozialsystem. Hier ist eher die Vorstellung ausgeprägt, dass der Staat für das Wohlergehen seiner Bürger verantwortlich ist. Aber die Vermögenden werden auch in Deutschland viel mehr gefordert sein als früher. Der Staat muss überall sparen. Deswegen wächst die Verantwortung der Privilegierten...“ – **Focus online, 2010**

„Der Unterschied zwischen einem vermögenden und einem reichen Menschen ist vereinfacht gesagt: ein Reicher denkt nur an sich, ein Vermögender an seine gesellschaftliche Verantwortung. Wer reich ist, ist also lange noch nicht vermögend...“

– **Magazin Menschen, 2010**



ZUR PERSON
 Prof. Dr. Thomas Druyen wurde am 2. Juli 1957 in Süchteln geboren und wuchs in gutbürgerlichen Verhältnissen auf. In Münster studierte er Jura, Soziologie, Publizistik und Psychologie sowie Anthropologie an der Universität Colonia (St. Lanka). Seit 2006 ist er Direktor des Forums für Unternehmensforschung an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und seit 2007 Professor für Vergleichende Vermögenskultur an der privaten Sigmund-Freud-Universität in Wien. Er barkeit unter anderem die Fürstenfamilie von Leuchten. Druyen ist mit seiner Frau, der Schauspielerin Jerry Jürgens (63), in einem Ferienhaus in Düsseldorf-Gräfenberg.



„Viele Probleme der Gesellschaft werden auf Reiche projiziert. Dabei ist reich nicht gleich reich, es ist eine Charakterfrage, wie sich Vermögen auf die Psyche seines Besitzers auswirkt. Die einen gehen ostentativ mit den Zeichen ihres Reichtums um – die anderen wissen dagegen um die Verantwortung, die sie damit haben.“

– **Süddeutsche Zeitung, 2011**

„Ohne Zweifel hat Geld einen beträchtlichen Einfluss auf die Lebensgestaltung. In vielen Fällen haben wir allerdings festgestellt, dass der Charakter die Art und Weise des Umgangs mit Geld bestimmt und nicht umgekehrt.“

– **Mallorca-Zeitung, 2012**

„Wer schnell reich wird, muss auch vieles sehr schnell lernen..“

– **Rheinische Post, 2011**

„Die Problematik liegt in der Joker-Funktion des Begriffs. Je nach Epoche, nach Kultur, nach Ideologie, nach Milieu und nach persönlichem Standpunkt kann Reichtum unterschiedlich wahrgenommen werden....“

– **Soziologie Heute, 2010**



Prof. Druyen zu Gast im „SWR Nachtcafé“ am 23.09.2011 zum Thema „Ohne Moos nix los?“



Prof. Druyen in der TV-Dokumentation „rbb kontrovers“ am 30.10.2012 zum Thema „Reich sein verpflichtet?“



Prof. Druyen zu Gast bei „ZDF - Markus Lanz“ am 09.10.2012



Prof. Druyen zu Gast im „ZDF - Auslandsjournal“ am 29.06.2011



Prof. Druyen zu Gast in der WDR-Sendung „Ebert & Hirschhausen - Der dritte Bildungsweg“ am 15.07.2012 zum Thema „Geld oder Leben“



Prof. Druyen zu Gast im „ARD-Morgenmagazin“ am 20.12.2012

AUSBLICK

In den Jahren 2007 – 2013 hat das IVV entscheidende Entwicklungsschritte vollzogen. Im Zentrum steht sicherlich die Etablierung einer neuen und gesellschaftsrelevanten Fachrichtung. Dazu kommen die begleitenden Buchpublikationen, die Studien, die konkreten Informations- und Weiterbildungsangebote, die mediale Wirksamkeit sowie die allmähliche Veränderung und Sensibilisierung der Öffentlichkeit für eine angemessene Betrachtung der Themen Reichtum und Vermögen. Insgesamt ist es gelungen, dem Thema Reichtum mit einer neuen Wissenschaft und neuen Methoden angemessen gegenüberzutreten. Diese neue Perspektive entspricht der exorbitanten Bedeutung des Themas für die Zukunftsgestaltung aller Gesellschaften im 21. Jahrhundert.

Diese spektakuläre Entstehungsgeschichte wäre nicht möglich gewesen, ohne die Förderung privater Mäzene sowie philanthropischer, unternehmerischer und gesellschaftlicher Institutionen. Nun wird es existentiell und zukunftsweisend, die Arbeit des IVV auf einem mittel- und langfristigen Fundament weiter auszubauen. Für die kommenden Jahre sind daher folgende Entwicklungsschritte bereits geplant und eingeleitet:

Im Mittelpunkt steht die Etablierung einer zweiten Fachrichtung: der Vermögenspsychologie. Die vielen Interviews und

Hintergrundgespräche haben schon vor einem Jahr zu der Konstitution der bisher weltweit einzigartigen Vermögenspsychologie (wealth psychology) am IVV geführt. Nun wird an einer das Fach begründenden „Einführung in die Vermögenspsychologie“ gearbeitet, um diesen Ansatz in der akademischen und breiten Öffentlichkeit vermitteln zu können. In erster Linie handelt es sich hier um eine Beschreibung der psychischen Auswirkungen von Geld und Vermögen auf die individuelle, familiäre und gesellschaftliche Lebensgestaltung von Vermögenden. Mit dieser Herangehensweise aufgrund psychologischer Fragestellungen wird wiederum wissenschaftliches Neuland betreten. Dass dieser Ansatz ernst genommen wird, lässt sich daran ablesen, dass der renommierte Springer VS Verlag dem IVV bereits eine eigene Reihe zu diesem Thema eingeräumt hat.

Ein nächster Schwerpunkt der Vermögensforschung liegt auf der Herstellung und Publikation einer umfassenden Historie und aktuellen Einordnung des Milliardärswesens und seiner gesellschaftlichen Bedeutung. Unentwegt wird über die Superreichen berichtet, ohne ihnen selbst das Wort zu erteilen. Aus diesem Grund soll eine Interviewserie mit mindestens vierzig Milliardären aus aller Welt durchgeführt werden, um den Mutmaßungen, Geschichten und Gerüchten ein authentisches Bild aus erster Hand

gegenüberzustellen. Erst wenn die Perspektive dieser globalen Elite verstanden worden ist, kann man zu gesellschaftsfördernden Überlegungen vordringen.

Ein weiterer Forschungsfokus liegt auf dem Dialog der Generationen, d.h. die Kommunikationskultur zwischen Unternehmern und Nachfolgern, zwischen Vererbenden und Erben. Eine grundlegende Studie mit einer eigenen Interview- und Auswertungsmethodik ist in der Schweiz bereits erfolgreich durchgeführt worden. Die veröffentlichte Studie trägt den Titel „Verantwortung und Bewährung“. Gemäß diesem Modell sollen nun weitere Studien in Deutschland und danach in anderen Ländern umgesetzt werden. Der daraus entstehende Wissensfundus ist sowohl für Vermögende als auch für die Öffentlichkeit von großer Bedeutung. Er dient dem tiefergehenden Verständnis der Vermögenskultur und trägt zu einer besseren gesellschaftlichen Kommunikation bei.

Über dieser systematischen Arbeitsarchitektur liegt das große Ziel, die Vermögensforschung langfristig an internationalen Universitäten und Forschungsinstitutionen selbständig zu verankern. In aller Bescheidenheit sind hier Sigmund Freud und die Etablierung seiner Psychoanalyse ein leuchtendes Vorbild. Die strukturelle Voraussetzung dazu ist bereits geschaffen, indem der bisher nicht übersetzbare Begriff

der Vermögenskultur in einer eigenen und geschützten Wortschöpfung (wealthability) manifestiert wurde. Mit dem Buch „Happy Princes. The Empowerment of Wealthability“ wurde dazu die Grundlage der weiteren Entwicklung gelegt.

Die Zukunft der Vermögensforschung liegt nun auch in den Händen weiser und großzügiger Sponsoren, die bereit sind, die mit Enthusiasmus und großem Arbeitseinsatz gelegte Wissenschaftssaat weiter aufgehen zu lassen. Die gesellschaftliche Bedeutung dieser Forschung ist offensichtlich, dennoch stößt sie immer wieder an vielfältige Tabugrenzen. Daher bedarf es großer Anstrengungen, weiter voranzuschreiten. Insofern folgt die Vermögensforschung leidenschaftlich dem Motto von George Bernhard Shaw:

„Man gibt immer den Verhältnissen die Schuld für das, was man ist. Ich glaube nicht an die Verhältnisse. Diejenigen, die in der Welt vorankommen, gehen hin und suchen sich die Verhältnisse, die sie wollen, und wenn sie sie nicht finden können, schaffen sie sie selbst.“

**Thomas Druyen ist der derzeit bedeutendste
Wissenschaftler Europas, der sich schwerpunktmäßig
der Forschung des Themas Vermögenskultur widmet.
Mit seinem im Juni 2007 veröffentlichten Buch Goldkinder
stößt er eine Debatte an, die sowohl in der Fachpresse
als auch in Rundfunk und Fernsehen rege geführt wird.
– The London Speaker Bureau, 2009**

Institut für Vergleichende Vermögenskultur & Vermögenspsychologie (IVV)
6. Stock, Anmeldung: Zimmer 612
Schnirchgasse 9a
A-1030 Wien

Vorstand: Univ.-Prof. Dr. Thomas Druyen
Email: thomas.druyen@sfu.ac.at

Ansprechpartnerin: Margareta Mühlberg
Email: margareta.muehlberg@sfu.ac.at

Telefonisch: Montag bis Freitag, 09:00–16:00 h
Persönlich: nach Terminvereinbarung

Tel.: (+43) 1 798 40 98 – 26
Fax: (+43) 1 798 40 98 – 20

Anreise mit der U-Bahn:
U3 Erdberg; Exit Nottendorfergasse

